

# BAUERNTHEATER – VOLKSTHEATER

ein Beitrag von Günter Schweiger

Das Zeitalter des bayerischen Bauerntheaters – man braucht es gar nicht bayerisch zu nennen, denn ein anderes Bauerntheater hat es nie gegeben - hat seinen Ursprung im 1892 gegründeten Schlierseer Bauerntheater. Die Begründer waren Konrad Dreher und Xaver Terofal.



Xaver Terofal



Konrad Dreher



Schlierseer Bauerntheater – die Geburtsstätte des Bauerntheaters

Das Volkstheater in den Städten dagegen hat es schon immer gegeben. Es waren Unternehmungen wie etwa das Schikaneder Theater, mit dem sich vor kurzem ein Kinofilm von Rosenmüller beschäftigt hat. Heute wieder bekannt als Volkstheater ist das Münchener Volkstheater oder das Josephstädtertheater in Wien.

Seit 1870 durfte sich das „Aktienvolkstheater am Gärtnerplatz“ „königliches Volkstheater“ nennen, nachdem Ludwig II. gesagt hatte: **„Meiner Hauptstadt darf der Besitz eines würdigen Volkstheaters nicht vorenthalten bleiben!“**

Was verstehen wir also heute unter Volkstheater und was verbinden wir mit dem Begriff Bauerntheater? Der Laie würde sagen: „im Volkstheater spielt man Volksstücke und im Bauerntheater Bauernstücke.“

Konrad Dreher hat dazu gesagt: *„Die bayerische Bauernkomödie ist und bleibt, nach meiner unmaßgeblichen Meinung, eine Spezialität und was den Bauerndarsteller dabei unterstützt, ist die Echtheit des Dialekts, der Bewegung, des Kostüms und der natürlichen und einfachen Art sich selbst zu geben, was auch noch unterstützt wird durch das auffallend angeborene Talent zum Komödie spielen aller ausgewählten Mitglieder der Truppe.“*

Joseph Maria Lutz schreibt dazu 1934, also gut 45 Jahre nach den Ausführungen von Dreher im Vorwort zum *„Der Brandner Kaspar schaut ins Paradies.“*

*„Ich habe versucht zwei Elemente ursprünglicher Volksdramatik zu vereinigen: Volksnahe Handlung aus dem ländlichen Alltag einesteils und Mysterienspiel anderenteils. Es kam mir nicht auf überhitzte, dramatische Knalleffekte und nicht auf Dorfdeppenkomik an, sondern auf echte Gemütsiefe als Ausgangspunkt zum Tragischen und zum Heiteren.“*

Das Volkstheater hat sich verdient gemacht über die Grenzen Bayerns hinaus. Auf welcher Bühne in Deutschland oder im deutschsprachigen Raum wurden nicht schon Stücke von Ludwig Thoma, Ludwig Anzengruber oder neuerer Vertreter des Volkstheaters wie Franz-Xaver Kroetz und Fritz-Gerald Kues gespielt.

Das klassische Bauerntheater hat von seiner Zeit gelebt und wurde von dieser Zeit belebt oder inspiriert, die es heute nicht mehr gibt: Als da waren: Großbauern, Viehhändler, Bauernpfarrer, Knechte, Mägde, Herrschaften und Stadtleute. Ausgeprägte Standesunterschiede wie sie vor hundert Jahren normal waren, sind heute für den größten Teil des Theaterpublikums nicht mehr nachvollziehbar.

Die Zeit des „rot-weiß-karierten Hintertupfing-Schmarrn“ und des „billigen Bayern 2000“- Abklatsch ist lt. Georg Harrieder, Regisseur und Stückeschreiber aus Mainburg, endgültig vorbei. Es gibt genügend Mundartstücke, die das Publikum heute mehr begeistern, als das, was uns an Unmöglichem von vielen „Theater-Stadeln“ vorgeführt wird. Hier zeigt sich bei vielen Gruppen eine Entwicklung weg vom derben Klamaukspiel hin zum guten Volkstheater.

Man sollte und darf das Bauerntheater jedoch nicht verdammten. Es hat seine Berechtigung gehabt und anspruchsvoll muss nicht bedeuten, dass sich das Publikum nicht köstlich amüsieren darf.